

LEBENSÄRÄUME baut mit an der neuen Stadtgesellschaft!

Die Umsetzung zentraler Bestandteile des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) zu Jahresbeginn 2020, darunter des freien Rechts auf Wohnart und Lebensform, stellt auch die Arbeit der Stiftung LEBENSÄRÄUME vor neue Herausforderungen. „Wie lässt sich die Zukunft der Stiftung im Kontext der neuen Rahmenbedingungen gestalten? Wie lässt sich deren Arbeit bestmöglich auf die sich wandelnden Bedürfnisse von Menschen mit psychischen Handicaps anpassen?“ Mit solchen und ähnlichen Fragen beschäftigen sich seit Frühjahr 2020 die rund 15 Teilnehmer der von der Stiftung ins Leben gerufenen Zukunftswerkstatt Teilhabe unter Leitung von Moderatorin Miriam Vogt. Das Projekt wird gefördert von der Sparkassenstiftung Offenbach. Wo die Stiftung damit heute steht – das erzählt Miriam Vogt im Interview.

■ **Frau Vogt – Was genau kann man sich unter einer Zukunftswerkstatt vorstellen? Wer sind die Teilnehmer und was wollen Sie erreichen?**

Miriam Vogt (MV): Eine Zukunftswerkstatt basiert auf der Annahme, dass jeder Mensch Experte seiner Angelegenheiten und kreativ ist. Was gibt es besseres, als die eigene Zukunft, also das eigene Arbeitsumfeld, zu hinterfragen und mitzugestalten? In der Zukunftswerkstatt darf es auch mal verrückt zugehen, mutig entlang des Tellerrandes, oder darüber hinaus. Wer mit Menschen insbesondere in der Wohlfahrtspflege arbeitet, muss selbst lebendig bleiben im eigenen Denken und Tun. Die Vorgaben dieser Branche sind groß.

Das Team, so bezeichnen wir die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt, setzt sich aus Führungskräften, Mitarbeitern der Stiftung LEBENSÄRÄUME und meiner Person zusammen sowie, für Experteninterviews, zusätzlich aus Klienten. Später sollen zudem Entscheidungsträger aus der Politik und maßgeblicher Behörden hinzugezogen werden. Begonnen haben wir mit einer Auftragsklärung. Bis zur ersten Testphase im August 2020 gehen wir über insgesamt drei Etappen. Das Ziel ist, eine intelligente Anpassung der Stiftung LEBENSÄRÄUME an die neuen Rahmenbedingungen wie Sozialraumorientierung* und BTHG zu verwirklichen.

* **Sozialraum:** Der Sozialraum wird bei den Leistungen zur Sozialen Teilhabe besonders hervorgehoben. Die Leistungen sollen dazu beitragen, dass Leistungsberechtigte möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich in ihrem Sozialraum leben können.



© Alice Slopianka

Zukunft zu machen. „Wie muss das Leistungsspektrum der Stiftung künftig aussehen, um den Bedarfen von Menschen mit psychischen Handicaps gerecht zu werden? Wie können wir in einer zunehmend von Wettbewerb geprägten Situation die Attraktivität der Stiftung LEBENSÄRÄUME für die Mitarbeiter, Kooperationspartner und insbesondere Klienten sicherstellen? Wie gewinnen wir neue Klienten und schaffen es vielleicht sogar, dass sie 'Fans' von LEBENSÄRÄUME werden? Wie kommen diese überhaupt zu uns? Etc.“

Miriam Vogt, Institut für Mental- und Verhaltenstraining (IMV)

Gemeinsam mit Organisationen und Menschen entwickelt das IMV passgenaue Maßanzüge, die sie prägen. Die beiden Inhaber*innen Miriam Vogt und Albert Kapfinger verfügen über langjährige Expertise in den Bereichen Personal- und Organisationsentwicklung. In ihrer Arbeit bedienen sie sich Techniken aus der Praxis, der Wissenschaft und dem Hochleistungssport. Ihr Schwerpunkt liegt im Bereich Coaching als Teil der Führungskultur, in der Moderation sowie der Begleitung von Change. (www.institut-imv.de)

Miriam Vogt (rechts)

Können Sie das noch etwas genauer erläutern?

MV: Konkret bedeutet das: Mehr Individualität, mehr Auswahl, Wunsch und Wahlrecht des Klienten. Im BTHG und in der Sozialraumorientierung geht es darum, Arrangements zu schaffen, die dafür sorgen, dass Menschen mit psychischen Handicaps zeitnah alleine klarkommen und wieder auf eigenen Beinen stehen können. Im Wesentlichen geht es also um Unterstützung zur Selbsthilfe und Eigeninitiative in Kooperation mit Angeboten vor Ort und nicht um eine möglichst lange Bindung an die Institutionen. Für Institutionen wie die Stiftung LEBENSÄRÄUME bedeutet das, sich Gedanken über eine mögliche

In der Zukunftswerkstatt entwickeln Sie gemeinsam mit dem Team neue Ideen und Visionen, um den Teilhabeanspruch betroffener Menschen für die Arbeit der Stiftung LEBENSÄRÄUME neu zu definieren. Dabei bedienen Sie sich der kreativen Methode des Design Thinking. Was genau versteht man darunter?

MV: Design Thinking ist ein Ansatz, der sich ganz wesentlich am Nutzer orientiert. Die Methode erstreckt sich über sechs Phasen, die bei Bedarf immer wieder durchlaufen werden. Das Feedback derjenigen, für die eine Lösung entstehen soll, fließt kontinuierlich in den Prozess mit ein. Am Ende entsteht eine Lösung, die Sinn und Nutzen stiftet.



LEBENSÄRÄUME
40 Jahre

Arbeiten in multi-professionellen Teams

WIR SUCHEN SIE!

Sozialarbeiter*innen, Pädagog*innen, psychiatrischen Fachkräften und Quereinsteiger*innen bietet die Stiftung LEBENSÄRÄUME spannende Jobangebote und interessante Perspektiven.

Erfahren Sie mehr unter
www.lebsite.de

Stiftung LEBENSÄRÄUME Offenbach am Main

Seit 40 Jahren fördern und assistieren wir Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen in Stadt und Kreis Offenbach!

Ludwigstraße 4 63067 Offenbach T 069 83 83 16 - 0
info@lebsite.de www.lebsite.de

Bei Design Thinking warten wir nicht auf „die“ zündende Idee, sondern versuchen, neu zu kombinieren und zu innovieren. Zu entwerfen und wieder zu verwerfen – Designer sind das gewohnt. Eine erste Idee ist erst der Anfang, diese gilt es immer wieder weiterzuentwickeln, zu kneten, reifen zu lassen, bis das „Besser“ entsteht.“ Dazu braucht es Mut und Kreativität.

Wenn ich Sie richtig verstehe, ist also das Ziel von Design Thinking, Lösungen zu finden, die aus Nutzersicht überzeugend sind. Sie sprechen vom „Aufsetzen der Kundenbrille.“ Können Sie uns das am Beispiel der LEBENSRÄUME genauer erläutern?

MV: Am Anfang geht es darum, sich ganz konzentriert mit dem Klienten zu beschäftigen: „Was braucht dieser? Was will dieser? Was glauben wir, was er brauchen könnte?“ Design Thinking ermutigt einen dazu, den Klienten in den Mittelpunkt zu stellen und sich an seinen Bedürfnissen und Bedarfen zu orientieren. Und dabei offen im Denken zu bleiben – das ist ganz schön anstrengend.

Wir haben beispielsweise Klienten interviewt, um zu erfahren, was sie wollen. Anstatt von vornherein zu sagen: „Ich bin der Experte, ich weiß doch am besten, was für ihn gut ist. Was er braucht.“ Diese multiprofessionelle und Ebenen übergreifende Zusammenarbeit ist eine tolle und gewinnbringende Erfahrung. Die Menschen lernen sich auf eine neue Art und Weise kennen.

Dann geht es um die Konzentration auf eine Problemstellung, für die es eine Lösung braucht. Die Hypothese könnte wie folgt lauten: „Wenn wir Kompetenzen passgenau bündeln, gestalten wir die Verweildauer für (junge) Klienten optimal kurz. Hierfür wird ein erster Prototyp entwickelt, der dann in die Testphase geht und kontinuierlich weiterentwickelt wird.“

Wann sind Sie und das Team mit dem Erreichten zufrieden? Wann kann man davon sprechen, dass die Zukunftswerkstatt ein Erfolg war?

MV: Wenn ein guter Mix aus „machbar“, „wünschenswert“ und „umsetzbar“ entsteht, hat das Team seine Aufgabe erfüllt. Die Stiftung LEBENSRÄUME als Organisation sowie deren Mitarbeiter haben hier gute Gene. Ich bin der festen Überzeugung, dass je-

der Mensch kreativ ist und Freude daran hat, sein eigenes Arbeitsfeld zu gestalten. Sich kontinuierlich Freiräume zur Weiterentwicklung als Organisation zu nehmen – das ist eine gute Kultur!

Frau Vogt, haben Sie vielen Dank für das Interview!

Das Interview führte Fabienne Schröder-Rust

(www.fsr-kommunikation.de)

Im Interesse der Lesbarkeit ist auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet worden.

Über LEBENSRÄUME

Die Stiftung LEBENSRÄUME ist eine gemeinnützige Organisation, die seit 1980 Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen in Stadt und Kreis Offenbach fördert und assistiert. Zahlreiche Arbeits- und Gruppenangebote bieten praktische Hilfen bei der Tagesgestaltung, alltagsbegleitende Betreuungs- und Wohnangebote unterstützen in der eigenen Wohnung, in Wohngruppen oder im Wohn- oder Nachbarschaftshaus. Offene Treffs, Stammtische, Kreativ-, Sport- und Freizeitangebote tragen zu einem lebendigen Miteinander im sozialen Wohnumfeld bei.

→ Kontakt: Stiftung LEBENSRÄUME

Ludwigstraße 4, 63067 Offenbach

Tel. 069 838316-16

www.lebsite.de | info@lebsite.de